

Leiden von ihm zu empfangen suchen! Wir wollen seine Gemeinschaft unser einziges Ziel, Bestreben, ja Freude und Ehre seyn lassen! Er schenke uns nur die Kraft, die er uns erworben hat; und bereite uns ihm selbst zu allem seinem Wohlgefallen; Er nehme von uns hinweg, was ihm mißfällig und unähnlich ist; und mache uns, unter allen Umständen unsers Lebens in dieser Zeit, zu einem geheiligten Opfer seiner Liebe! Amen.

XIII. Predigt.

Jesus wird von Pilato zum Tode verurtheilet.

Text: Joh. 19, 12 / 15.

Die Juden aber schrien, und sprachen: Lasset du diesen los, so bist du des Kayfers Freund nicht: denn wer sich zum Könige macht, der ist wider den Kayser. Da Pilatus das Wort hörte, führte er Jesum heraus, und setzte sich auf den Richtstuhl, an der Stätte, die da heisset Hochpflaster, auf Hebräisch aber Gabbatha. Es war aber der Rüsttag in Ostern, um die sechste Stunde; und er spricht zu den Juden: Sehet, das ist euer König. Sie schrien aber: Weg, weg mit diesem, creuzige ihn! Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König creuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Kayser.

Matth. 27, 24. 25.

Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffete, sondern daß viel ein grösser Getümmel ward, nahm er Wasser, und wusch die Hände vor dem Volk, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten; sehet ihr zu. Da antwortete das ganze Volk, und sprach: Sein Blut sey über uns, und unsere Kinder.

Luc. 23, 24. 25. Joh. 19, 16.

Pilatus aber urtheilte, daß ihre Bitte geschähe. Und ließ den loß, der um Aufruhrs und Mords willen war ins Gefängniß geworffen, um welchen sie baten; aber Jesus übergab er ihrem Willen. Da überanzwortete er ihn ihnen, daß er gecreuziget würde.

Eingang.

Wir haben neulich gehöret, wie Jesus vor dem Gericht gestanden; und wie ein förmlicher Gerichts-Proceß über ihn ergangen seze. Nun wird weiter erzehlet, wie endlich das Urtheil von der höchsten Obrigkeit des Landes über ihn gefällt, und er zu dem Tode verdammet worden. Dahin mußte es mit unserm Mittler und Bürgen kommen; wenn wir eine wirkliche Erlösung von dem Tode, dem wir schon heimgefallen waren, durch ihn erlangen sollten. In diesem Wege mußte unsere Sache, nach dem Vorsatz Gottes, ausgeführet werden. Daher wollen wir die Anleitung zu unserer dormaligen Passions-Betrachtung aus den Worten Pauli nehmen: (Röm. 5, 18.) Wie es durch eines einzigen Sünde zur Verurtheilung (oder Verdammniß) über alle Menschen gekommen: Also ist es auch durch eines einzigen Gerechtigkeit über alle Menschen zur Rechtfertigung des Lebens kommen. Hier stellt der Apostel den Adam und Christum gegen einander in Vergleichung. Der Sündenfall des einzigen Menschen hat so viel verursacht, daß es nicht nur zu seiner, sondern auch zu aller seiner Nachkommen Verurtheilung ausgeschlagen ist. Das geschähe durch Gottes Gericht. Davon es vorher (v. 16.) heißt: Das Gerichts-Urtheil ist kommen aus einer

einer Sünde zur Verdammniß, das ist, zur wirklichen Verurtheilung des Sünders. Christus ist der einige, der eine Gerechtigkeit hat, mit welcher er auch in dem Gericht bestehen konnte. Durch diese seine Gerechtigkeit kam es über alle, deren er sich wegen ihrer schon empfangenen Verurtheilung als Mittler angenommen hatte, auf das neue zur Rechtfertigung des Lebens. So hat unser liebster Erlöser, Christus Jesus, wieder gut gemacht, ja überschwinglich gut gemacht, (denn die Gnade ist gröffer als die Sünde,) was Adam zu dem Schaden aller seiner Nachkommen verbrochen hatte! So geschah eine wahrhaftige, vollständige, ja überschwingliche Genugthuung für das Verbrechen, das so viel Unheil angerichtet hatte! Sie geschah aber, indem sich Jesus für die Sünder hingab, und in alles das hinein gab, woein sie durch Gottes Gericht gekommen waren. Darum ergieng auch über ihn die Verurtheilung zum Tode. Und diesen Umstand haben wir diesmal insbesondere zu betrachten.

Lieber Jesus! der du nun lebest in der Kraft deines unauflöblichen Lebens! Ehre sey dir über deiner tiefen Erniedrigung, daß du dich nicht geweigert hast, ein Urtheil der Verdammung zum Tode um unserwillen anzuhören! Laß uns nun davon ein Wort hören, das uns zum Segen und Leben gereiche! laß auch in diesem Augenblick die Gnade, so du dadurch erworben hast, kräftig an unsern Herzen wirken durch deinen Geist, damit wir deine Heilswege recht verstehen, und deiner in dem Glauben theilhaftig werden mögen, zu unserer Seligkeit! Ich will demnach aus unserm vorhabenden Pasionstück vorstellen:

Die

Die Verurtheilung Jesu, unsers Mittlers, zum Tode, an unserer Statt.

Wir haben dabey auf gleiche Weise wiederum die drey Stücke zu erwägen:

- I. Warum diese Verurtheilung über Jesus gekommen?
- II. Was er uns dadurch zuwege gebracht habe?
- III. Wie wir auch dieses Leiden recht anwenden, und zu unserm Heil gebrauchen sollen?

A b h a n d l u n g.

Schuld und Strafe sind die zwei unausbleibliche Folgen der Sünde und Uebertretung. Die Schuld wird in dem Gericht aufgedeckt, und nach der Forderung des Gesetzes gerüget. Die Strafe wird darauf dem Schuldigen, nach dem Maas seiner Verschuldung, vermöge der Rechte des Gesetzes, zuerkannt. So schlägt das Urtheil zur Verdammung aus. Denn Verdammung heist hier der Richterliche Ausspruch, der über den Missethäter zu wirklicher Bestrafung seines Verbrechens ergethet, wodurch er das zu leiden verurtheilet wird, was er, nach der dem Gesetz angehängten Drohung der Strafe, verwickelt und verdient hat. Jesus stund an unserer Statt im Gericht, als der Selbstschuldige. Darum kam auch über ihn die Verurtheilung zu derjenigen Strafe, die wir uns mit unsern Sünden zugezogen und verdient hatten. Weil er unsere Schuld auf sich genommen hatte, so wurde auch unsere Strafe auf ihn gelegt. Und das ist

Die

Die Verurtheilung Jesu, unsers Mittlers, zum Tode, an unserer Statt. Es mußte dieselbe, aus denen schon sonst angezeigten Gründen, auch in dem äusserlichen Gericht über ihn ergehen, und ein förmliches Todes-Urtheil über ihn, den Gerechten, gefallen werden. Das that Pilatus, da er sich zu legt auf den Nichtschuld gesetzt hatte. Wir wollen hiebey, zu weiterer Einsicht der Leiden Jesu bedenken:

1. Warum diese Verurtheilung über Jesum gekommen? Die Antwort beruhet auf den ersten Hauptgrund: Christus für uns! Und weil derselbe schon bey andern vorherigen Umständen des mehrern angezeigt; und auf seine Gemeinschaft mit uns, als des Bürgen, der uns vertreten hat, geedeutet worden ist, so will ich jetzt von diesem Vorgang seiner Verurtheilung nur drey Umstände anmerken.

1) Es ist dieselbe in den Evangelisten auf die gelindeste und geziemendeste Weise ausgedruckt. Die Gerechtigkeit der Gesetze, nach welcher der Richter Anfangs die Sache untersuchen und beurtheilen wollte, konnte dem Unschuldigen nichts anhaben. Pilatus konnte nicht wider ihn sprechen, noch dabey die Ehre seiner Rechte vorschützen. Er mußte vielmehr bis auf die Letzte die Unschuld des Beklagten bekennen, und wollte noch vor den Augen des ganzen Volks durch das Waschen seiner Hände bezeugen, daß er ihn nicht mit Recht verurtheilen könne. Doch stund der Ausspruch selbst bey ihm, als der höchsten Obrigkeit. Darum heißt es ausdrücklich: Er übergab, er überantwortete ihn ihrem Willen. Sie, die Hohenpriester und das Volk, forderten Barrabam loß, welcher wirklich das begangen hatte, wessen sie Jesum vor Pilato beschuldigten. Denn derselbe war um Auf-

ruhrs

ruhres willen straffällig worden. Und da er sie fragte: Was soll ich denn machen mit **Jesus**, den man Christus nennet? so sind sie geschwind mit der Antwort da: Den hasegen an das Creuz! Laß ihn creuzigen! und darauf beharren sie, bis sie den Richter unter allerley Vorwänden dazu bringen, daß er ihnen mit Protestation seines öffentlichen Zeugnisses thut, was sie gerne haben wollten. Denn ihr Schluß war schon vorher gefaßt: Er soll des Todes sterben. Und Pilatus gibt endlich nach ihrem Sinn den Ausschlag dazu, und bestätiget ihr vorhergefaßtes Urtheil durch seinen Ausspruch von dem Nichtstahl. Darum heißt seine Verurtheilung ein Ueberliefern, ein Uebergeben in ihren Willen.

Darunter waltete eine besondere Vorsicht Gottes. **Jesus** bezeugt dem Landpfleger selbst: Du hättest keine Macht wider mich, wenn es dir nicht wäre von oben herab gegeben. So viel, und mehr nicht war dem Richter, von höherer Hand als er selbst wußte, gegeben und verstattet, wider **Jesus** Macht zu haben, daß er ihn zum Tode übergab. **Jesus** wollte und sollte sterben für sein Volk: (Joh. 11, 51.) und war unter richterlicher Hand, davon er selbst vorher seinen Jüngern verkündigt hatte. Darum bekommt der ganze Gerichts-Proceß ein solches Ende, daß der Richter den kundlich Unschuldigen ihnen zu dem Tode hingibt. Und sie nehmen ihn an. (Joh. 19, 27.)

Die Fügung aller dieser Umstände, und der geiffene Ausdruck aller Evangelisten *) leitet uns auf ein

*) Es heißt wohl von Pilato: Da nahm Pilatus **Jesus**, und geiffelte ihn: Er gab den Befehl dazu, und

ein tieferes Nachdenken, wie Jesus für uns in dem göttlichen Gericht gestanden, und unsere Strafe auf sich genommen hat? Es heißt mit gleichen Worten von Gott: Er habe seinen Sohn für uns alle dahin gegeben. (Röm. 8, 32.) Sein Vater war der Richter in unserer Sache; und hat seines eigenen Sohnes, der allein aller Verschönerung würdig war, um unserer Losprechung willen, zu Steuer seiner Gerechtigkeit, nicht geschonet, sondern ihn, zur Aufhebung unserer Schuld und Strafe, dargegeben. Vom Vater kam dieser Ausschlag her, daß der Sohn in den Tod gieng. Gott hat ihn zum Sterben hingegeben. Er that seinem väterlichen Herzen und den Rechten der ewigen Geburt vom Vater (wenn man es menschlich ausdrücken darf) gleichsam diese Gewalt an, daß er den lieben Sohn aus seinem Schoos in diese Welt, und aus seiner Bewahrung, wodurch er in desselben ganzen Lauf seine Hand über ihm hielt, so weit heraus gab, daß ihn seine Feinde nehmen, und vermittelst ungerechter Hände an das Holz heften und umbringen konnten. So geschah es mit bestimmtem Rath und vorgängiger Erkenntniß Gottes. (Apg. 2, 23.)

Und der Sohn gab sich selber freiwillig hin, zum höchsten Wohlgefallen seines Vaters. Davon sagt Jesus. (Joh. 10, 17.) Um deswillen lieber Willich der Vater, weil ich mein Leben lasse. Es war hiebey dem Vater und Sohn um unser Errettung aus dem Tode und allem Unheil, das uns betroffen hatte,

und stellte es an. Aber niemals heißt es: Er creuzigte Ihn; obschon die Juden schreyen: Creuzige Ihn; sondern mit veränderter Redens-Art: Er übersgab Ihn ihnen, daß er gecreuziget würde.

hatte, zu thun; da dieser sich selbst um unserer Sünden willen, dargegeben hat, nach dem Willen unsers Gottes und Vaters, welchem sey die Ehre in alle Ewigkeiten! Amen. (Gal. 1, 4.) Daher gieng die Gerechtigkeit Gottes nicht eigentlich wider den Sohn an, sondern wider die Sünde der Welt, die er als das Lamm Gottes, trug. Und dieses wird sich gleich weiter erweisen.

2) Die Verurtheilung zum Tode war über Adam und sein ganzes Geschlecht schon von Gott geschehen. Was Gott gesagt hatte: Welches Tages du davon essen wirst, wirst du des Todes sterben; das ist gleich in die Erfüllung gegangen. Die Verurtheilung ist nichts anders, als die wirkliche Erfüllung derjenigen Drohung, die das Gesetz auf die Uebertretung gesetzt hat. Des Tages, da der Sünden-Fall vollbracht war, ist Adam auch an Seele und Leib gestorben. So gleich wich seine Herrlichkeit von ihm, das göttliche Lebens-Licht, wodurch er über alle irdische Dinge erhaben, und zur Gemeinschaft mit seinem Gott geordnet war. Und nichts als Finsterniß trat in seine Seele ein. Das war ein schrecklicher Verlust des Lichts und Lebens, so er aus Gott hatte, ein herber Tod. Und obschon seine Seele ihr natürliches Leben behielt; so war sie doch jetzt im Tode der Finsterniß gefangen, und entfremdet von dem Leben Gottes; dem Leib aber blieb auch nichts, als seine irdische, thierische, sterbliche, verwesliche Art; In diesem sterblichen Leibe wachte die Eitelkeit recht auf; und, ob er schon noch Lebens-Empfindungen in der äuffern Welt hatte, so war doch sein Adel dahin; und der Tod war in ihn eingegangen. So kam gleich die Strafe auf die ver-
Paß. Pred. S wirkte

wirkte Verschuldung an dem göttlichen Gesetz. Und Gott der Herr that selbst den Ausspruch in seinem Gericht, in welchem er Adam vor sich gestellet hatte; und verurtheilte ihn zum Tode: Du bist Erden; und sollst nun wie der Erde werden. (1. Mos. 3, 19.) Von dem an ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, indem sie alle gesündigt haben. Und diese Verurtheilung blieb in ihrer Kraft über alle Nachkommen, daß der Tod in ihnen war, und sie an dem Ende ihres schwachen, zeitlichen, eiteln, vergänglichem Lebens vollends in die Todes-Finsterniß mit Seele und Leib überlieferte. Darum sind und heißen alle Menschen, ohne Unterscheid, Kinder des Zorns von Natur, das ist, ihrer jetzigen Natur und wirklichem Zustand nach. (Eph. 2, 3.) Doch hatte Gott seinen Zorn auf die erste Übertretung und auf die unglückselige Erbschaft, so dadurch auf uns kam, nicht gleich in vollen Maas ergehen lassen; sondern, weil er nach seiner Barmherzigkeit eine **Hauehaltung der Gnade** in seinem Sohn dazwischen zu stellen beschloffen hatte: so setzte er einen Tag des Zorns, und der Offenbarung desselben, und des gerechten End: Gerichts über alles gottlose Wesen der Menschen. (Röm. 2, 5.) Inzwischen aber herrschete doch der Tod von Adam an über Alle, auf die sein Fall geerbet war; und bewies seine Gewalt um der Sünde willen, die sich je mehr und mehr ausbreitete. Paulus schreibt dahero der Sünde und dem Tod ein mächtiges Reich zu; und sagt: (Röm. 5, 21.) Die Sünde hat in dem Tode, als eine Königin, regieret. So war eben der Mensch einmal in der Gewalt der Sünde und des Todes; und allem dem unterworfen, was die Herrschaft der Sünde

in dem Tode über ihn brachte. Der Mensch hatte einmal den giftigen Stachel des Todes in sich, welcher durch das verdammende Gesetz noch mehr geschärft wurde. (1. Cor. 15, 56.) Da war keiner, der sich dieses Stachels erwehren, oder der Gewalt des Todes sich hätte erledigen können. Bey dem Leben im Fleisch lassen wir im Finsterniß, und im Schatten des Todes. (Luc. 1, 79.) Das war der allgemeine Zustand unserer verderbten und der Herrschaft des Todes unterliegenden Natur. In solcher Noth traf uns der Sohn Gottes an; da er zu uns in das Fleisch kam. Sein Erbarmen hatte Ihn in unsere Mitte gebracht, uns zu helfen. Und weil nun die Alle, deren er sich annehmen wollte, das schwache sterbliche Blut und Fleisch an sich hatten; so ist auch er auf eine ähnliche Weise eben desselben theilhaftig worden, damit er darinnen des Sterbens fähig wäre, und die herrschende Gewalt des Todes abthun könnte. (Ebr. 2, 14.) So weit sollte er ihnen gleich werden, daß er zwar die Sünde nicht in sich, aber doch auf sich nahm; und ihr Urtheil tragen, und zum Sieg über Sünde und Tod ausführen wollte. Darum ist

3) die Sünde an Jesu verurtheilet und verdammnet worden. Das ist die grosse und tröstliche Wahrheit des Evangelii, die uns Paulus von der Absicht der Leiden Christi sagt. (Röm. 8, 3.) Da das Gesetz (mit all seinem Vorhail und Schelten doch die aufgebrachte Herrschaft der Sünde) nicht erwehren noch niederdrücken konnte; indem es unermöglich war durch das Fleisch: so hat Gott, als er seinen Sohn in der Aehnlichkeit des sündlichen Fleisches und als ein Sündopfer gesandt, die Sünde in dem Fleisch verurtheilet und

verdammte. Die Verurtheilung gieng demnach über die Sünde, an dem heiligen Opfer Leibe Jesu. Da zeigte Gott den Ernst seiner Gerechtigkeit wider die Sünde, die auf dem Erdboden so mächtig worden war. Da erwies er sich als den Richter, der derselben nichts nachgeben, noch einräumen wollte. Da zeigte er, daß es seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit nicht geziemend seye, dem Schuldigen die Sünde zu erlassen, und dieselbe doch seyn oder bleiben zu lassen, was sie worden ist; sondern daß sie abgethan, daß ihr alle ihre Gewalt benommen, daß sie getödtet und getilget, daß ihr Todes-Stachel abgeschlagen, daß ihr Wirken vernichtet werden müsse, damit der Sünder von ihrer Herrschaft wegkomme, frengemacht werde, und sie ihm sammt des Todes Gewalt nichts mehr anhaben könne. Das that Gott, da er die Sünde im Fleisch an dem Leibe seines Sohnes verdammete, und dieselbe durch seinen Tod abthun, den Sünder aber retten wollte. Darum gab er seinen eigenen Sohn, der die Aehnlichkeit des Leibes der Sünden in dieser Absicht angenommen hatte, in den Tod hin. So kam die Verurtheilung Jesu aus einem Eifer der Rache Gottes wider die Sünde, und zugleich aus einem Eifer der Erbarmung Gottes, um den Menschen zu retten, und über ihn eine Herrschaft seiner Gnade mit Gerichte und Gerechtigkeit durch Christum Jesum aufzurichten. (Es. 9, 7.) Das war ein Tag der Rache über alles Böse, zu trösten alle Traurigen, die bisher unter einer harten Todes-Macht gefangen, und unter die Sünde beschloffen waren. (Es. 61, v. 2.) Dahin gieng die Absicht Gottes und unsers Heilands in dieser ganzen hochwichtigen Handlung. Wir haben demnach

II. zu betrachten: was uns Jesus dadurch zuwegen gebracht habe? Es ist 1) etwas, das uns dadurch abgenommen; und 2) etwas, das uns dagegen geschenkt worden. Beydes ist eine unaussprechliche Wohlthat, worüber dem Erlöser ewiger Preis, Lob und Dank gebühret.

1) So haben nun diejenige keine Verurtheilung und Verdammung mehr auf sich, die in Christo Jesu, und seiner theilhaftig sind. Das ist der Schluß, den Paulus von Christo auf uns macht. (Röm. 8, 1.) Und das wird uns auch an Barraba abgebildet, dessen Strafe auf Jesum fiel. So bald der Unschuldige zum Tode verurtheilet und übergeben war: so heißt es: Da gab er ihm Barrabam los. Dieser wurde nicht nur aus dem Gefängniß gelassen, sondern auch so auf freyen Fuß gestellt, als wann er nichts begangen hätte; nachdem Jesus an seiner statt und für seine Schuld haften mußte. So gehen wir frey aus, von dem, was schon auf unserer Sünde im Fleisch lag. Diese zur Hölle drückende Last wird uns abgeladen, und von uns genommen. Kein Urtheil der Verdammung, welches das Gesetz uns immer entgegen hielt, und in unser Gewissen schob, soll auf uns bleiben. Dadurch werden wir unsers Gefängnisses im Fleisch erlediget. Es heißt davon. (Ebr. 2, 15.) Jesus befreyete durch den in den Tagen seines Fleisches übernommenen Tod diejenige, so in Todes-Furcht, das ganze Leben hindurch der Knechtschaft schuldig waren. Wir hatten unsere Verurtheilung schon; und die beständige Frucht, bis dieselbe an uns zu völligem Tode vollzogen wurde, machte unser ganzes Leben zu einer jämmerlichen Knechtschaft, darinn die Sünde

über uns herrschete, und uns in ihrem Reich hielt. Nun aber, da an Christo die Verurtheilung die Sünde getroffen hat; so ist es zur Erledigung derer ausgeschlagen, denen ihr Todes Urtheil zum beständigen Schrecken war, und die wohl wußten, was ihnen von rechtswegen weiter bevorstand. So ist Jesus unser Soel worden! Sein Leib war zum Opfer dargegeben, an welchem unsere Verdammung zu Ende kommen sollte. In dieser sauren Mühe, darunter seine Seele zu unserer Versöhnung gearbeitet hat, riß er uns aus der Macht der Sünde und des Todes; und erlösete unsere Seelen.

Es trägt uns aber diese seine Uebergebung in unsere Noth nicht nur so viel aus, daß wir von der Verurtheilung der Verdammung abtamen, und losgesprochen wurden; sondern es wurde uns

2) dagegen die Rechtfertigung des Lebens zugesprochen und geschenkt. Rechtfertigung ist der Verurtheilung in der Schrift entgegen gesetzt. Diese gieng auf den Tod; Jene führt zum Leben. Darum nennet es Paulus auch in dem Eingangs angeführten Spruch ausdrücklich, wenn er sagt: Also ist es auch durch eines einigen Gerechtigkeit zur Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen gekommen.

Diese Rechtfertigung ist auch ein Rechtspruch von Gottes Thron. Gott, der die Sünde im Fleisch einmal zur gänzlichen Abthung verurtheilet hat, an den Opfer Leibe seines Sohnes; Eben derselbe hat uns, die wir des Todes schuldig waren, auf das neue das Leben zugesprochen, und in ihme geschenkt. Denn es war dem lebendigen Gott nur darum zu thun, daß wir wieder zu dem Leben kommen möchten, dessen wir durch die Einführung der Sünde

Sünde und des Todes verlustiget worden waren. Und dieses wird uns durch die Rechtfertigung in Christo zuerkannt. So haben wir um der Verurtheilung unsers Mittlers willen ein neues Recht zum Leben. Und das ist auch rechtlich ausgemacht durch Jesu Blut, vor Gottes Thron.

Aber unsere Rechtfertigung hat erst ihren offenbaren Ausschlag bekommen durch die Auferstehung Jesu Christi. Denn er führte seine Gerechtigkeit, um welcher willen weder Sünde noch Tod ihm etwas anhaben konnte, durch den Weg des Todes in das Leben aus; und überwand hiemit gleichsam in ihrer eigenen Bestung alle unsere Feinde, daß seine Gerechtigkeit durch seine Auferstehung in dem Triumph stand, und den Sieg offenbarlich zeigte. Darum heißt es von ihm: **Er seye gerechtfertiget worden im Geist, in dem geistlichen Leben seiner Menschheit, welches er durch seine Auferweckung aus dem Tode angezogen hat; nachdem er durch den Tod, so er in dem Fleisch gelitten, die Sünde, so auf ihn gelegt war, gänzlich abgethan, und die ewige Gerechtigkeit wiederbracht hat.** (1. Tim. 3, 16.)

Dahero müssen wir, zur Erkenntniß unsers Rechts, das uns Jesus zu dem Leben erworben hat, in seinem Todesgang hinaus schauen bis auf den herrlichen Ausschlag, den unsere Sache dadurch bekommen hat, daß der Vater durch seine Herrlichkeit Christum von den Todten auferweckete, und ihn dadurch von aller Schmach, die auf ihn gefallen war, gerechtfertiget hat.

Und auf solche Art ist durch den **Einigen Menschen Jesum Christum, die Gerechtigkeit in die Welt und unter das menschliche Geschlecht herein gekommen; und das Leben durch diese Ge-**

rechtigkeit, und so ist das Leben auf alle Menschen hindurch gedungen, die weil sie alle in ihm gerechtfertiget worden sind. Denn was an dem ersten Adam vorgieng, war ein Bild dessen, was in dem Gegentheile durch den letzten Adam geschehen sollte. (Röm. 5, 14.) Alle Menschen sind in Adam, und in Christo, wie ein einziger Mensch vor Gott. Was von Jenem auf uns kam, hat Dieser aufgehoben; damit wir seiner Rechte in seiner Gemeinschaft theilhaftig würden. Es kommt demnach bey uns nur darauf an, daß uns das erworbene Heil nun auch wirklich zu statten komme. Und davon will ich jetzt noch etwas melden; wann wir

III. betrachten: Wie wir auch dieses Leiden Jesu in rechter Ordnung anwenden, und nutzen sollen?

1) Vor allen Dingen ist es billig, daß wir als Adams-Kinder unsern elenden Sünden-Stand recht einschauen, und tief zu Herzen nehmen. Daß durch Gottes Gericht schon eine Verdammung auf uns liege, das zeigt uns der Tod, dem wir alle unterworfen seynd. Wir tragen ihn bey Leibes Leben schon mit uns herum, und können uns dessen nicht erwehren, daß er nicht seine Gewalt an uns ausübe. Das kommt von der Verurtheilung her, die über die Menschen wegen der Sünde ergangen ist. Und das wirkliche Sterben ist an sich selbst nichts anders als eine Vollziehung des Urtheils, und eine völlige Auslieferung in die über den fleischlichen Menschen verhängte Strafe. Das ist nun als der klägliche Jammer, und als das entsetzlichste Schicksal der Menschheit anzusehen, wenn und so lang man aufser Jesu Christo ist.

Aber

Aber so gewiß einem Jeden, der in dem Fleisch lebt, dieses bevor steht: so gewiß keiner übrig bleibt, den der Tod nicht hinraffe. So ungern kommen die Menschen daran, dieses Elend recht zu bedenken, und es als eine Wirkung der auf ihnen haftenden Verdammung anzusehen. Es schauert ihnen die Haut, und die Furcht des Todes, die sie schon im Inwendigen schrecket, und ihnen alle Lust der Welt verbittert, wird ihnen zu einer desto größern Folter, wenn sie sich als solche Missethäter in Gottes Gerichtsbarkeit ansehen sollen, die den Strick schon am Halse tragen. Sie möchten lieber ihres Elendes und ihres Leids, so viel möglich, und so lang es seyn kan, vergessen, und des Todes Bitterkeit einigermaßen vertreiben, als sich durch zeitige Vorstellung desselben ihren Jammer erwecken und vergrößern. Daran haben alle Kluge der Welt von Alters her bis auf diese Stunde gekünstelt, und sich mancherley unzulängliche, ja vergebliche Mittel ausgesonnen. Man möchte es auch den armen Menschen um so weniger verdenken, daß er sich nicht gern in dieses betrübte Nachdenken begibt, so lang er nichts von einem Mittler und Erlöser weiß noch glaubt. Denn da führte ihn seine Überlegung gerade hin zu einer völligen Verzweiflung, und stellte ihm den Rachen des Todes und der Hölle, der ihn verschlingen wird, schon offen dar. Aber wer das Evangelium von Jesu Leiden höret: wem gesagt wird, daß sein Heiland sich in seine Noth gestreckt habe: wer ihn in seiner Verurtheilung anschauen, und von ihm denken kan und darf: Die Strafe liege auf ihm, auf daß wir Friede hätten: derselbe soll sich um so weniger weigern, auch die Ursache dessen, das ist, unsern verdammlichen Zustand, fruchtbarlich

zu bedenken, und im Blick der erworbenen und angetragenen Gnade auf seinen durch Christum aufgehobenen Jammerstand herzlich zurück: und hinein zu schauen. Das ist der Lehrart Pauli gemäß, der, wenn er die Rechtfertigung in Christo preiset, erst auf die tiefe Erkenntniß unserer sündlichen Verderbniß und der auf uns liegenden Verdammniß weist. (Röm. 5. Eph. 2.)

Wir sollen uns, nach dem Zeugniß des Worts, ansehen und kennen lernen, wie uns Gott angesehen hat, da er uns seinen Sohn zum Heiland und Erlöser gab. Wären wir nicht verurtheilte, verdammte Sünder gewesen, so wäre eine solche Verurtheilung nicht auf Jesum gekommen. Wären wir nicht schon unter die Gewalt des Todes gefallen gewesen, so hätte Gott nicht seinen eigenen Sohn dahin gegeben. An dem, was Gott an uns gewendet hat, sehen wir offenbarlich, in was für einem Zustand wir unter der Sünde lagen. Wer seine Augen davon abwendet, und sich selbst nicht gerne noch ernstlich so ansehen will, derselbe widerspricht dem Rath und den Worten Gottes, auf welchen er unser Heil durch seinen Sohn zu Stande gebracht hat. Dahin meynt es Johannes, wenn er schreibet: So wir sagen, wir haben nicht gesündigt, (unsere Sache steht nicht so schlimm, unsere Sünden-Verschuldigung ist nicht so groß, unser Zustand ist nicht so verdamulich,) so machen wir Gott zu einem Lügner, (der es uns sowohl durch sein Gesetz als durch das Todes-Leiden seines Sohnes erweist,) und sein Wort (weder des Gesetzes noch der Gnade,) ist nicht in uns. (1. Joh. 1, 10.)

Und

Und nun, ihr Lieben! bedenkt euch ein wenig hierüber: kommt es nicht aus eben diesem falschen und lügenhaften Sinn her; wenn den Zuhörern die Rede und der Vorhalt unleidentlich und ganz zumider ist, so ihnen ihren verdammlichen Zustand ausser Christo entdeckt und vor Augen stellt? Ja, wenn wir keinen Jesum hätten; ja, wenn man nicht die arme Seelen auf Jesum hinwies; ja, wenn man ihnen nicht dadurch erweisen wollte, wie unentbehrlich ihnen ein Heiland seye? und zugleich, wie gut es seye, daß wir einen vollendeten Heiland haben? So möchten sie wohl die Ohren zustopfen, daß ihnen ein solches Wort von ihrer Sünden- u. Todes-Knechtschaft nur nicht gesagt, und ihnen ihr Elend nicht schwerer gemacht würde. Aber wenn man den Sündern ihren Erlöser nur gleichsam aufdringen, und sie vermögen will, ihr Heil bey ihm zu suchen: was ist des für ein verkehrtes Urtheil, für ein widerspenstiger Sinn; wenn es nichts desto weniger von dem Prediger heißt: Er verdammet alle Leute. Mein lieber Mensch! wer kan, wer will dich verdammen? Aber wenn die der Jammerstand, darin du dich schon befindest, und darin du unter dem Zorn Gottes bleiben wirst, so du dich nicht von ganzem Herzen zu Christo wendest; wenn die deine wirkliche Noth aufgedeckt, und deine Errettung angewiesen wird: das ist Evangelium, ein theures und aller Annehmung werthes Wort. Erkenne, wer du bist, damit dir Jesus zu statten komme. Bist du nicht ein verlorner und verdamnter Mensch; so bedarffst du keinen, der dich von dem Zorn und aus Tod und Hölle rette. Wie willst du dann Jesum preisen, und ihm für sein Leiden danken? So lang du dich nicht selber verdammest, so kan dich Gott nicht

rechts

rechtfertigen: das ist, so lang du dich nicht so ansiehst, und aufrichtig vor Gott angibst, wie deine Thaten werth sind, wie sein Gericht über dich erkannt hat: so kannst du nicht an dem Theil nehmen, was dir JESUS dagegen worden ist, so wirst du dich nicht an Gottes freye Gnade in JESU Blut ergeben. Darum legt uns auch unser öffentliches Glaubens Bekenntniß ein solch demüthiges und aufrichtiges Geständniß in den Mund: der mich (wer war ich dann?) verlohrenen und verdammten Menschen erlöset hat! Wer es in Wahrheit glaubt, der wird, zum Preis seines Erlösers, nicht anders von sich selber denken und halten. Und um so weniger wird ihm

2) angelegen seyn, daß er in Christo erfinden werde. Ein wahrer, lebendiger Glaube versetzt ihn in Christum. Alsdann kommt ihm das wirklich zu gut, was Christus für uns geworden ist. Deswegen bestimmt und setzt es Paulus sehr genau: Wer Theil an den Verdiensten JESU habe? So ist man keine Verdammung mehr auf denen, NB. die in Christo JESU sind. In ihm sieht uns Gott anders an, als er zuvor gethan! Wer demnach JESU Christi gerne theilhaftig, und durch ihn von aller Verdammung loß werden will: der stelle sich in seinem Leiden zu ihm hin; und sage ihm: „Ich will der Barrabas seyn, für den du das Urtheil des Creuzes - Todes auf dich genommen hast. Ich bin es auch, ich sollte büßen. Aber hast du dich für mich dargegeben: so ist deine Verurtheilung meine Losprechung. Bist du an meiner statt überantwortet worden: so gehe ich frey aus. Meine Sünde ist an dir verdammet worden.“

So nimmt sich der Glaube dessen an, was ihm von dem Todes Urtheil Jesu verkündigt wird; und vereinigt sich darüber mit seinem Heiland, das Rechte zum Leben durch ihn zu erlangen. Man lernt nach dem Zeugniß des Evangelii in dem Licht des Geistes, den tiefen Grund dieser Ueberantwortung Jesu erkennen, wodurch er sich ganz in unsere Noth hinein gestellet hat; und eignet es sich dann in dem Glauben auf solche Weise zu, daß man sich auch in der Auferstehung Jesu als vollkommen gerechtfertiget, von der Sünde und des Todes Macht völlig befreyet, und in das Leben hergestellt siehet und findet. Da wird der Glaube getrost und muthig, wenn ihm nun das erwünschte Freyheits-Rechte in der Gnade, durch die Gerechtigkeit seines Versühners und Erlösers zuerkannt und zugesprochen wird. Da fällt alles weg, was den Sünder vorher gedrängt, gefangen gehalten, und bis zur Hölle gedrückt hatte. Er kan dem allen Troß bieten, und mit Glaubens-voller Freymüthigkeit sich auf seinen vollendeten Erlöser berufen: **Wer will (mich) verdammen? Christus ist hie! Hab ich doch Christum noch; wer will mir den nehmen, nachdem ihn mein Glaube gefaßt, und sich in ihm gesenket? Und der ist ja (für mich) gestorben, und hat mein Todes Urtheil ausgehalten; ja vielmehr, der auch auferwecket, und zu meinem Besten gerechtfertiget worden ist. (Röm. 8, 34.)** Diesen Aueschlag hat meine schlimme Sache durch ihn zu einem ewigen Rechte der Gnade des Lebens bekommen! Und so siehet ein Glaubiger nicht mehr für sich und in seiner eigenen Gestalt vor Gott, sondern wird, in Christo Jesu angesehen, und mit Freundlichkeit von dem Vater angesehen in dem Geliebten.

So etwas reales, göttlich geründetes, und beständiges ist es um die **Gemeinschaft**, in welche der Glaube mit **Jesus** tritt! In derselben hat er alle die Rechte der **Gerechtigkeit** **Jesus** zu genießen. Darum kan nichts wichtiger, noch seligers gedacht werden, als in **Jesus** **Christo** zu seyn, und durch den **Glauben** sich ihm so einverleibet zu haben, daß man in ihm bleibe, und niemals ausser ihm erfunden werde, wenn uns irgend etwas von denen Dingen, die wider uns sind, antasten will. Da besteht man auf seinem **Sondern-Recht** mit **Freudigkeit**; und der **Geist** **Christi** deutet uns dasselbe mit seinem versicherten und tröstlichen **Zeugniß** auf alles, was uns noch bis zu unserer **Vollendung** bevorstehet. Da darf man den **zukünftigen Zorn**, der über die ungläubige Welt ergethet, nicht mehr fürchten. Man ist schon geborgen in dem **Schutz** der **Gerechtigkeit** **Christi**, und in die **Freystadt** seiner **Wunden**. Wenn nun der Glaube hinausdenkt; und, wie er auf das vorige Elend des verdammlichen Zustandes zurück gesehen hat, also nun auch **voraus** sieht, was über diese **Sündenwelt** kommen wird: Wie groß muß ihm seine **Errettung**, und die ewig gültige **Rechtfertigung** in **Christo** **Jesus** seyn? Da gilt es, auch seiner **Gemeinschaft** mit **Jesus**, den **herzhaften** **Schluß** zu machen: **vielmehr** werden wir also, da wir nun in seiner **Blut** **Gerechtigkeit** gerecht worden sind, durch ihn **errettet** und **frei** gestellt werden **von dem Zorn**, darin die **Welt** **brennen** wird. (**Röm.** 5, 9. **So viel** **Glaubensgründe**, **so viel** **Vorrechte** hat ein **gerechtfertigter** **Sünder**, wenn er nun in **Christo** **Jesus** ist! Da mag der **Zorn**, der um der **Ausgewählten** willen so lang **aufgehalten** und **aufgespartet** worden ist, endlich aus- und

in dem Eifer seiner Rache anbrechen, daß die Welt, die in dem Argen liegt, verdammet werde: so ist, wer in Christo Jesu ist, dem allem schon entrissen und entgangen. Er freuet und rühmet sich in Gott, der sein Vater in seinem Sohn geworden ist, und ist der Herrlichkeit gewärtig, die ihm in dem Erbtheil des Lebens versprochen ist. Nur soll man

3) der Sünde und ihrer Macht nichts mehr eingestehen noch einräumen; sondern sich durch den Glauben in der Gemeinschaft Jesu beständig von derselbigen los halten; wenn man einmal in der Rechtfertigung, von ihr loß geworden ist. Die Verurtheilung bleibe auf der Sünde und ihrem ganzen Reich ewiglich liegen, wie sie an dem Opfer Leibe Jesu einmal verurtheilet und verdammet worden ist. Darum hat er jetzt die Macht, zu richten (Joh. 5, 22.) alles Fleisch, und die völlige Scheidung des Guten und Bösen auszuführen. Und Gott kan der Sünde niemals kein anderes Recht zugestehen, als welches an Jesu über sie ergangen ist. Daher hat Jesus die Sünde nicht gerechtfertiget, daß sie keine Schuld noch verdamniliches Verbrechen mehr seye; sondern er hat den Sünder diesem Verderben entriffen die Seelen der Menschen davon errettet, und wieder zu Gott gebracht. Wer nun in Christo Jesu ist, der hat auch Christi Sinn, und sieht die Sünde nicht anders an, als eine durch Christi Todes Urtheil verdamnte Sünde. Daher kan er in diesem Sinn keine Gemeinschaft mehr haben mit der Sünde; noch ihr das Wort sprechen. Er dankt es vielmehr seinem Erlöser, daß er nun kein Schuldner mehr ist, welcher der Herrschaft der Sünde im Fleisch ihren Antrag thun, und als ein Gefangener dienen muß; (Röm. 8, 12.)
und

und läßt sich sein Freyheits-Recht so theuer und kostbar seyn, daß er dem HErrn mit Freuden diene, der ihn an- und aufgenommen hat. Das ist der selige Zustand derjenigen, die die Erlassung aller ihrer Schuld und das Gnaden-Geschenk der Gerechtigkeit des Lebens in Christo erlanget haben! Sie wissen, was sie nun an Jesu haben; und ihr Leben ist in der Gemeinschaft mit ihm durch den Glauben, bis sie sein Angesicht sehen.

So gut kan es uns allen werden, ihr Lieben! denn Jesus, der Sohn Gottes, hat sich für uns Alle dahin gegeben. So wohl kan uns allen in Zeit und Ewigkeit gehen! Denn der Vater hat es uns allen in Christo zugebracht und geschenkt. Versäume doch keines diese große und gewisse Seligkeiten! Ach daß doch keines dahinten bleibe, und dem Zorn heimfalle, und im Tode bleibe; da es zu dem Leben auch jetzt berufen ist! Es bleibt, zu der Ehre seiner Leiden, in Ewigkeit bey dem festgestellten Grund-Gesetz seines Reichs, und bey dem majestätischen Ausspruch des HErrn selbst: Wer da glaubet, der wird errettet werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden!

XIV. Predigt.

Jesus muß Simon, von Cyrene, sein Kreuz nachtragen.

Text. Matth. 27, 31. Marc. 15, 20. Joh. 19, 16, 17.

Da nahmen die Kriegs-Knechte Jesus, zogen ihm den Mantel aus, und zogen ihm seine Kleider an, und führten ihn hin, daß sie ihn creuzigten. Und er trug sein Kreuz.

Luc.